№ 88. Der 1838.

Breslauer Erzähler.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Montag, den 23. Juli. Vierter Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Ring Nr. 51, im halben Mond

Eine Räuberscene am Baikal.

(Beschluß.)

Unterdessen hatte sich der verwundete Neudatschin erholt. Gromilo und der Kosak hoben ihn auf und verbanden seine Wunde. Nach einiger Zeit konnte er schon sprechen, verlangte Wasser und erholte sich allmälig, so daß er mit Hülfe Gromilo's und des Kosaken den Berg hinabsteigen konnte. Dort hatten die Buräten den Stein fortgewälzt, und das Gesträuch auf die Seite geschafft und durchsuchten die Höhle. Neudatschin schleppte sich, trotz seiner Schwäche, auch dahin, und beschäftigte sich eifrig mit der Untersuchung der unterirdischen Schatzkammer. Er fand für eine große Summe Waaren und tröstete sich mit dem Gedanken, daß er nun seine Fabrik wieder aufbauen könne. Gromilo und der Kosak hatten auch Antheil an der Beute, blickten aber neidisch auf Neudatschin! »Der will wohl reicher werden als Stroganow,« sagte Gromilo; — »Ja wohl,« versetzte der Kosak: »er ist pfiffig! Bei uns heißt es ja: Sibiren ist gesegnet, aber die Menschen sind unsinnig!«

Während dieser Theilung, welche, wie gewöhnlich, Uneinigkeit verursachte, war Alexéi untröstlich. In seiner Seele war eben solche Dunkelheit, wie in der ihn umgebenden Natur, für ihn hatte die Welt aufgehört zu seyn, mit Natalien hatte er alles verloren. Unstät wogten seine Gedanken, und die Vergangenheit schien ihm ein Traum. Bleich und verzweiflungsvoll stand er schweigend auf dem Felsen. Nichts störte sein tiefes Nachdenken: auf diesem Felsen, den noch vor einer Stunde eine zahlreiche, lärmende Schaar bewohnte, herrschte der stumme finstere Tod, und nur die krampfhaften Zuckungen der Schamanin, welche man auf dem erloschenen Scheiterhaufen vergessen hatte, zeigten die letzten Spuren des Lebens. Zuletzt begann ihre lederne, mit Blut durchnäßte Kleidung zu brennen; von Flammen umringt, erwachte sie aus ihrer tödtlichen Betäubung, und richtete sich auf, gleich einem Geiste der Hölle. Wild sah sie um sich her, und als sie überall die Todten erblickte, welche in ihrem Blute schwammen und von dem rothen Lichte der Flamme düster erleuchtet wurden, sang sie mit übermenschlicher Stimme:

Das Mahl ist geendet!
Es lagern die trunkenen Gäste!
Genügt Euch jetzt meiner Freundschaft Huld?
Genüget Euch jetzt meine Rache?
Seid satt Ihr am Blut? Sind Wunden genug?
Ist jetzt Euer Hauptmann zufrieden?

Vollendet ist jetzt Okodilo's Gebot,
Getödtet das reißende Thier!
Für die Blutgier hat er den Lohn dahin!
Zum Grabe wird ihm das Meer.

Geschlagen hat sie, die Stunde der Rache—
Ich sterbe jetzt heiter und froh!
Verklärte Eltern! Ich sterbe für Euch,
Die Ewigkeit wird mir zum Lohn!

Nachdem die Schamanin diese letzten Worte mit kaum hörbarer Stimme hervorgebracht hatte, sank sie wieder in das Feuer, wie ein vom Sturme umgerissener Baumstamm. Alexéi, den das Zischen der Flamme und die sprühenden Funken aus seinem Tiefsinne weckten, eilte, sie aus dem Feuer zu ziehen, aber der angebrannte Körper zeigte keine Spur des Lebens mehr.

Nachdem Alexéi die Hütte und die unterirdische Höhle der Räuber durchsucht hatte, in der Hoffnung, irgend eine Spur von Natalien zu finden, mußte er sich endlich mit dem Gedanken trösten, daß sie für ihn nicht mehr auf der Welt war; mit

einem tiefen Seufzer sagte er zu sich selbst: »Für mich ist kein Glück mehr hienieden!«

Nach einigen Tagen reis'te er auf dem Wege nach Nertschinsk auf einem steinigten und fast waldlosen, von sumpfigen schlammigen Flüßchen durchschnittenen Boden, welcher sich ungefähr 150 Werste zwischen Werchneudinsk und dem Apfelgebirge fortzieht. Die einzigen bewohnten Stellen in diesen Gegenden sind die von den Buräten gehaltenen Poststationen und die Gefängnisse für die durchziehenden Verbrecher. Als aber Alexéi in dieser Gegend reis'te, war auch dies nicht einmal der Fall, und statt der Posthäuser sah man nur die Jurten der Buräten. Der ganze Weg in dieser Gegend ist noch jetzt so unfahrbar, daß auch die stärksten Wägen brechen. Kaum hatte daher Alexéi ungefähr zwanzig Werste zurückgelegt, so brach sein mit Matten gedecktes Fuhrwerk, und er mußte auf dem Wege warten, bis es ausgebessert ward. An einen Baum gelehnt, betrachtete er die öde Gegend, welche ihn umgab, und seine Phantasie fand darin ein Ebenbild seines Lebens. Alles um ihn her war traurig und düster, nur der Himmel war heiter und erhob sein Gemüth. »Auch in diesem Leben voll Leiden,« dachte Alexéi, »kann nur der Himmel unsern Kummer lindern: dort ist das bessere Leben! dort werden wir glücklich seyn!« — Plötzlich hörte er den Ton eines Glöckchens. Ein mit drei Pferden bespanntes Fuhrwerk näherte sich im vollen Jagen. In demselben saß ein Greis, dessen bekannte Züge Alexéi's Aufmerksamkeit auf sich zogen. Er näherte sich der Landstraße. Auch der Greis, welcher ihn schon aus der Ferne erblickt hatte, betrachtete ihn aufmerksam, befahl dem Postbauer zu halten, und sprang aus dem Fuhrwerke.

»Vater!«

»Alexéi!«

Sie stürzten einander in die Arme, und nach den ersten Ausdrücken der Freude, welche das Wiedersehen erzeugte, sprachen sie lange mit einander. Alexéi wurde vollkommen ruhig und heiter. Zuletzt setzte sich Sholobow mit ihm in das Fuhrwerk und sagte: »Ja, lieber Alexéi, trotz meines Alters konnte ich doch nicht umhin, Dir nachzueilen, um Dir die frohe Nachricht zu bringen. Ich weiß, wie es dem zu Muthe ist, auf welchem untröstlicher Kummer lastet.«

Ein merkwürdiges Duell.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Die Gläser erklangen; sie wurden von den Sekundanten unmuthsvoll und zu gleicher Zeit gegeneinander gestoßen, so daß Krapowsky's Glas zersprang und nur wenige Tropfen darinblieben, die er langsam einschlürfte. Leichenblässe überflog dabei sein Angesicht, indem er leise mit sich selbst sprach, ohne daß die Anwesenden seine Worte verstanden. Semennow entfernte sich rasch, zur Abfahrt sich anschickend, während die Sekundanten, über das Vorgefallene betroffen, die noch vorhandenen drei Pokale füllten und den Gast auf's höflichste ersuchten, ihrem auszubringenden Toast Genüge zu leisten. Beide reichten ihm die linke Hand, die seinige zu empfangen, die sie herzlich drückten und nun bei hellem Gläserklange ihren Wunsch äußerten:

»Kein Duell! Freundschaft!«

Krapowsky verneigte sich kopfschüttelnd und stammelte aus beengter Brust:

»Freundschaft im ewigen Leben!«

Hierauf erbat er sich Schreibmaterialien, seiner Mutter Bericht von seiner Ankunft in Halle abstatten zu können, bittend, den Brief — falls ihm das Todesloos zu Theil werde — zur Beförderung zu übernehmen. Semennow kehrte jetzt zurück in der Uniform seiner Landsmannschaft, anzeigend, daß er bereit sei.

»Herr von Krapowsky können mit mir fahren!« sagte er. »Meine Herren Sekundanten! Dem Sieger von uns Beiden gehört mein Wagen mit allen darin vorhandenen Effekten; den Inhalt meiner Brieftasche werden Sie gefälligst zur Beerdigung des Gebliebenen anwenden.«

Hierauf eilten Alle lautlos die Treppe hinab, die Duellanten stiegen in den Wagen, die Reiter schwangen sich auf ihre Rosse und galloppirten durch die Stadt bis zum Passendorfer Walde, als ob es zum Freudenmahle ginge.

Dort anlangend, befahl Semennow seinem Bogdan, der des Kutschers Stelle vertrat, den Wagen tiefer in den Wald zu fahren und da bis auf weitern Befehl zu verweilen. Als derselbe schluchzend und leise seinen Herrn bat: bei dem Duell gegenwärtig bleiben zu dürfen, falls er verwundet würde ihm zu Hülfe eilen zu können, erhielt er den Trost:

»Guter Bogdan! hege doch Vertrauen auf Gottes Beistand! Ihm verdanke ich mein Leben, nimmt er es mir, so sei sein göttlicher Wille Dir heilig! — Die Pferde können hier scheu werden. Wenn Du mich liebst, so befolge meinen Befehl ohne Widerrede!« —

Bogdan stammelte:

»Ich werde den barmherzigen Gott um die Erhaltung Ihres Lebens anflehen; wird aber mein Gebet nicht erhört, dann — ja! so wahr Gott lebt! — dann —« Thränen hemmten den Nachsatz seiner Rache verkündenden Rede, indem er seine Rosse zum Galoppiren peitschte.

Unterdeß hatten die Sekundanten die Pistolen geladen, selbige erst dem Fremden zur Wahl präsentirt, die zweite ihrem Freunde gereicht, neun Schritte abgemessen und den Kämpfern ihren Platz angewiesen, den dieselben lautlos betraten. Semennows Angesicht erglühte und seines Gegners Wangen erbleichten; seine Lippen blieben in krampfzuckender Bewegung, seine Stirn zog sich in enge Falten und sein rollendes Auge verrieth innere Aufregung, indem er seine Stimme zum sprechen anstrengte:

»Herr von Semennow! Sie sind der Geforderte, keiner von uns der Beleidigte, also gebührt Ihnen der erste Schuß!«

Semennow erwiderte, sich verbeugend:

»Mein Vater erschoß den Ihrigen, dem Rächer gehört das Vorrecht!«

Krapowsky's Hand zitterte merkbar, indem er sein Pistol erhebend ausrief:

»So möge Gott unser Kampfrecht entscheiden!«

Das plötzliche Erschrecken über das Gebell von Semennows Doggen, welches zum Geheul überging, war vermuthlich die Ursache, daß Krapowsky seines Gegners Herz verfehlte und nahe jener Stelle dessen offene Uniform durchschoß; — wenn es nicht Absicht war, zu fehlen. — Semennow äußerte hierauf: »Gott hat unsern Ehrenstreit entschieden!« schoß in die Luft und legte seinem Gegner das Pistol zu Füßen, ihm die Hand zur Versöhnung entgegen reichend.

»Ihr Eid ist gelöset! Wollen wir Freunde sein?« — »Herzlich gern in jenem Leben!« war Krapowsky's Antwort. Mein Eid lautete: »Der Nemesis entweder mein oder meines Gegners Leben zum Opfer darzubringen!«

Die Sekundanten, darüber unwillig wetzend, riefen gleichstimmig:

»Das Pistolenduell ist beendigt; haben der Herr von Krapowsky aber die Mordlust mit der Muttermilch eingesogen, so mögen noch die drei, Ihnen erlaubten Degengänge stattfinden; damit hat unser Freund die exaltirte Forderung Ihrer Frau Mutter, wie auch seine Cavalierpflicht übervoll erfüllt. Sind Sie nach diesem noch nicht müde und wünschen länger zu fechten, so können Sie sich mit uns Beiden amüsiren!«

Jetzt legten sich die Kämpfer aus.

Da Semennow durchaus nicht Willens war, seinen Gegner zu tödten, so parirte er mit Vorsicht und Kälte nur dessen Stöße, sein eigenes Leben zu vertheidigen, ohne einen Ausfall zum Nachstoß zu unternehmen, welches seinen Gegner — der hierin eine Geringschätzung seiner Fechtkunst fand — in Feuer und Flammen setzte; Krapowsky drang tollkühn auf ihn ein, ihn zum Nachstoß oder Retiriren zu zwingen und gab sich Blöße über Blöße, als wolle er getödtet werden.

Zwei Gänge waren schon vorüber, die Kämpfer standen, mit aufgestreiften Hemdärmeln, schweißtriefend und lautlos einander gegenüber, die Stirne, Brust und den entblößten Hals trocknend. Wilgorsky, Sekundant und Arzt, hatte für Stärkungsmittel gesorgt; die Kämpfer erhielten einen Becher alten Tokayer, der aber den berechneten Effekt verfehlte, Semennows Aufmerksamkeit verminderte und Krapowsky's Wildheit vermehrte.

Bogdan, der nach den vernommenen Pistolenschüssen das Duell für beendigt hielt und die Rosse an einen Baum band, um seinen Vorsatz: seines Herrn Mörder von Hunden zerreißen zu lassen, auszuführen, trat — Semennow's beide Doggen am Halsband-Ringe haltend — aus dem Gehölz, als der dritte Gang begann. Die zum Anpacken gehetzten, ergrimmten Thiere, ihren Herrn kämpfend erblickend, klafften furchtbar zu Bogdans Ruf:

»Peter Powlowitsch, leben Sie noch?«

Von Unwillen ergriffen, den Kopf rückwärts nach dem Schreier richtend, ihm einen Wink gebend, sich zu entfernen, streckte Semennow seinen Degen nach dem Gegner, sich während des Wegsehens wider dessen Eindringen zu sichern. Krapowsky scheint dies augenblicklich benutzt zu haben, mit seiner Brust der Degenspitze zu entgegnen, um sein Leben in diesem Zweikampf zu beenden. Mit durchbohrtem Herzen sank er in Wilgorsky's Arme, seinem Gegner mit freundlichem Blicke die Hand reichend und stammelnd:

»Ich danke! — mein Wunsch — ist erfüllt — wir sind — Freunde — für die Ewigkeit! — Mein Eid — ist gelös't! — meide — meinen Bruder. — Lebe wohl!« —

Seinem letzten Seufzer folgte ein furchtbares Röcheln, indem der Todesengel seine Seele der irdischen Hülle entwand.

Die letzten Strahlen der untergehenden Sonne glänzten im Auge des Sterbenden, vor dem Semennow knieend betete, ihn küßte und dessen Stirn und Brust bekreuzte. Die zu Thränen gerührten Sekundanten, wie auch Bogdan, ihre Häupter entblößend, beendeten diesen feierlichen Auftritt mit dem Gebet:

»Gott sei seiner Seele gnädig. Amen.«

In Krapowsky's Tasche fand man hundert Dukaten und folgenden offenen Brief an seine Mutter:

»Ich gehe — meinen Eid zu lösen, und Deiner Rache Gluth mit meinem Herzblut zu löschen — als Opferlamm zur Schlachtbank: von eines edlen Jünglings Hand zu sterben. Verfolgst Du ihn ferner nicht, so sieht im Reich der Seligen Deiner Ankunft entgegen Dein gehorsamer Sohn

Alexander Krapowsky.«

Den Brief übernahmen die Sekundanten zur Besorgung, die hundert Dukaten wurden von einem Schäferburschen an den Pastor in Passendorf geschickt, und zugleich folgende mit Bleistift geschriebene Zeilen:

»Ew. Hochwürden erhalten dieses Gold für den christlichen Liebesdienst: einen im Walde am Kreuzwege liegenden, im Duell getödteten Franzosen, dessen Hierseyn der Obrigkeit unbekannt ist, bei Nachtzeit und in aller Stille auf den Gottesacker begraben zu lassen.«

Nach wehmuthsvollem Abschiede trennten sich die drei Freunde; die Reiter galloppirten nach Halle zurück und Semennow fuhr über Leipzig, Dresden und Prag nach Wien.

Breslauer Mischtopf.

(Angenehmes.) Neulich war in einer unserer vorstädtischen Tabagien ein Ausschieben angekündigt, und dabei bemerkt, der erste Gewinn sei ein mit Silber beschlagener Meerschaumkopf, die folgenden 7 Gewinne aber beständen in „angenehmen Gegenständen.“ Unter angenehmen Gegenständen kann man sich viel denken!

Die Zahl Vier ist die heilige Zahl bei den Orientalen. — Die 4 Vezire sind die Stützen der Herrschaft des Sultans in der Türkei; der Koran nennt 4 Engel als Träger des Throns; es giebt 4 Kardinaltugenden, sowohl bei den Türken, als bei den Griechen, und der Prophet Mahomet bildete nach den 4 Evangelisten seine 4 unmittelbaren Apostel, die Kalifen des Islams. Dieses tiefgewurzelte Vorurtheil war Mahomet's des Zweiten Grund zur Ernennung der 4 Stützen seines Reichs in der Person von Veziren, Hediaskern, Defteedars und Nischandis, die zugleich die 4 Stützen der türkischen Divans bilden sollten.

(Galgenparade.) Die Görlitzer lebten 1482 im Unfrieden mit dem benachbarten Adel, nahmen, am Nikolaiabend, Nickel von Tschirnhausen und Friedrich von Wiedenbach gefangen und hingen Beide den folgenden Tag schon in rothen Röcken an den Galgen. — Das bekam aber den Görlitzern sehr übel, denn sie wurden, jener »galanten Galgenvögel wegen,« in eine Fehde verwickelt, die erst 1490 sich endigte.

(Kurioses Testament.) Ein vor einigen Jahren zu Montpellier verstorbener Kaufmann, Noel Quet, genannt Quetton, hat vor seinem Ende ein Testament gemacht, das sich durch mehrere wunderliche Verfügungen auszeichnet. So besagt unter anderm der Art. 1: »Da Mad. Quetton, geb. Louise Chauter, (die Frau des Testators) mir hundertmal gesagt hat, sie verlange nichts von mir, so erkläre ich, mich ihrem Willen fügend, hiemit, daß sie nichts haben soll.« — Der Art. 12 lautet: »Ich gebe und vermache Farrouche, meinem Barbier, 300 Franks, weil er mich beim Rasiren wacker geschunden hat. Mit dieser Schenkung ist aber die Bedingung verknüpft, daß er im schwarzen Kleide und mit einem Degen an der Seite, meiner Beerdigung beiwohnen muß. Thut er es nicht, so bekommt er nichts.

Gestorben.

In der Woche vom 15.—21. Juli sind in Breslau verstorben: 61 Personen (31 männl., 30 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 5; unter 1 Jahre 20, von 1—5 Jahren 9, von 5—10 Jahren 1, von 10—20 Jahren 2, von 20—30 Jahren 5, von 30—40 Jahren 3, von 40—50 Jahren 6, von 50—60 Jahren 3, von 60—70 Jahren 4, von 70—80 Jahren 1, von 80—90 J. 2, von 90—100 J. 1.

Tag	Name u. Stand des (der) Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
11.	Juli:			
	d. Schneider Rost Fr.	ev.	Gehirnentz.	43 J.
	d. Todtengräbergeh. Peter S.		Todtgeboren.	
12.	Dienstknecht Lindner.	ev.	Brustentz.	27 J.
	d. Schuhmachergef. Bache T.	kath.	Gehirnentz.	1 J. 5 W.
13.	d. Bäckermstr. Wolff Fr.	ev.	gastr. Fieber.	70 J.
	Unverehl. E. Jonass.	kath	Steckfluß.	51 J.
	Dienstmädchen E. Melcke.	ev.	Auszehrung.	25 J.
	d. Schneider Schmidtge T.	ev.	Steckfluß.	1 J. 9 M.
	Eine unehl. T.	kath.	Krampf.	3 M.
	d. Schuhmachergef. Lattke S.	kath	Krampf.	3 W.
	d. Schornsteinf. Flemming T.	ev.	Krampf.	9 M.
	d. Buchhalter Hildebrand T.	ev.	Steckfluß.	6 M. 3 W.
14.	gew. Bäudler Berger.	kath.	Alterschwäche.	69 J.
	Wittwe Zorndorff.	kath	Schlagfluß.	68 J.
	d. Tischlergef. Krüger Fr.	ev.	Lungenchl.	31 J.
	d. Schiefertecker Keiser T.	ev.	Lungenschlag.	32 J.
	d. Bedienten Wastenbach T.	ev.	Krampf.	3 J. 6 M.
	d. Kattundrucker Neumann S.		Todtgeboren.	
	d. Mechanikus Vogt S.		Todtgeboren.	
	d. Steuereinnehmer Otto S.	kath.	Steckfluß.	4 J.
	d. L.-Ger.-Registr. Young S.	ev	Entzündung.	14 W.
	d. Tagarb. Heinrich T.	ev.	Krämpfe.	8 J.
	d. Stadtrichter Neumann Fr.	kath.	Lungenschlag	44 J.
	d. Fischer Flegel T.	ev.	Krämpfe.	6 M. 20 T.
	Ein unehl. S.	jüd.	Abzehrung.	17 W.
15.	Allmoseng. R. Freudenreich.	kath	Zehrfieber.	45 J.
	d. Buchhändler J. Kohn S.		Todtgeboren.	
	d. Kutscher Vogt T.	ev.	Krämpfe.	1 J. 1 M.
	Musikus A. Nitschke.	ev.	Schlag.	28 J. 6 M.
16.	Tagl. Bartsch.	ev.	Lungensucht.	56 J.
	d. Tagl. May T.	ev.	Krampf.	13 J. 6 M.
	1 unehl. S.	ev.	Krampf.	6 W.
	d. Invaliden Deckert T.	ev.	Abzehrung.	3 M.
	d. Viktualienhdl. Neumann S.	kath.	Scharlachfieb.	3 J. 6 M.
	d. Lohnkutscher Pfeffer Fr.	ev.	Brustwassers.	43 J.
	d. ehem. Seifensieder Engel T.	ev.	Schlagfluß.	89 J.
	d. Erbsaß Fuhrmann T.	kath	Krämpfe.	19 W.
17.	d. Schneidergef. Reichert Fr.	ev.	Unterlbsentzd.	36 J.
	d. Tuchschergef. Döring S.	ev.	Krämpfe.	9 M.
	d. Haushlt. Werner S.	ev.	Krämpfe.	19 W.
	d. Schönfärb. Baumgart S.	ev.	Diarrc.	3 M.
	Kutscherwtw. R. Lerche.	ev.	Alterschwäche.	81 J.
	Stud. d. Theol. Boncker.	ev.	Abzehrung.	22 J. 2 M.
18.	1 unehl. T.	kath	Krämpfe.	18 T.
	d. Haushlt. Schuppe T.		Todtgeboren.	
	d. Schneidergef. Welschke T.	kath.	Steckfluß.	11 J.
	d. Maler Bockeidt T.	v.	Keuchhusten.	5 M.
	1 unehl. T.	ev.	Auszehrung.	10 W.
	Kattundrucker gef. Schmiegel.	ev.	Blutsturz.	28 J.
	Tagl. G. Scherm.	ev.	Lungenentz.	67 J.
	d. Unteroff. Kühndel Fr.	ev.	Lungenentz.	48 J.
19.	Nachtwächter Scholz.	kath.	Lungenschlag.	48 J.
	d. Schuhmacher Wandel Fr.	ev	Lungenschlag.	38 J.
	1 unehl S.	kath	Durchfall.	4 M.
	d. Schuhm. Fischer T.	kath	Abzehrung.	3 J. 6 M.
	d. Schneidermstr Schäfer S.	ev.	gast. Nerv. Fieb.	13 J.
	Zwergärtner Hoffmann.	ev.	Schwindsucht.	52 J.
	Lieutenant a. D. B. Liler.	ev.	Wassersucht.	69 J.
	Unverehl. E. Rungen.	ev	Alterschwäche.	93 J.

Inserate.

Der gänzliche Ausverkauf

von Schnitt-Waaren wird nur sehr kurze Zeit noch zu den, wie bekannt, bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt.

Elias Hein, Ring Nro. 27.

Harrasstraße Nro. 2, eine Stiege hoch, ist eine Wohnung, bestehend in 3 Stuben, heller Küche, Bodenraum und Keller zum 1. August d. J. zu vermiethen. Auch stehen daselbst Möbel zum billigen Verkauf.

Ein Knabe wird als Barbierlehrling angenommen: Matthiasstraße Nro. 7.

Der Breslauer Erzähler erscheint wöchentlich 3 Mal (Montags, Mittwochs und Freitags) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dies Blatt bei wöchentlicher Ablieferung, zu 15 Sgr. das Quartal oder 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich 3maliger Versendung zu 18 Sgr.